

# Pestizid- und Saatgut-Konzerne unter Fusionsdruck

von Andreas Riekeberg, Kampagne für Saatgut-Souveränität [www.saatgutkampagne.org](http://www.saatgutkampagne.org)

Die jüngsten Fusions-Nachrichten aus der Pestizid- und Saatgut-Branche: die Bayer AG bot zunächst 62 Mrd. USD (55 Mrd. Euro) für die Übernahme von Monsanto und legte im Juli noch einmal 2 Mrd. drauf. Aus zwei der sieben größten Konzerne für Pestizide und industrielles Saatgut würde bei einer Übernahme der weltweit größte Konzern im Bereich landwirtschaftlicher Produktionsmittel entstehen. Doch die Eigner von Monsanto und die US-amerikanische Kartellbehörde geben sich skeptisch. Schon vorher war bekannt geworden, dass die schweizerische Syngenta<sup>1</sup> für 43 Mrd. USD vom chinesischen Nationalkonzern ChemChina übernommen werden soll<sup>2</sup>, der im Jahr 2012 auch schon den israelische Makhteshim-Agan Industries gekauft hatte (Nummer sieben des Weltmarktes im Jahr 2011). Und DuPont und Dow Chemical kündigten im Februar 2016 an, in einer gleichberechtigten Fusion den Konzern DowDuPont bilden zu wollen<sup>3</sup>.

Bayer will Monsanto für nunmehr 125 USD je Aktie in bar (ein Aufschlag von 40% auf den Schlusskurs vom 9.5.2016) übernehmen<sup>4</sup>. Hinter diesem Übernahmeangebot von Bayer an Monsanto stehen fünf Investment-Banken, die jeweils ein Fünftel der Summe beisteuern wollen: Bank of America, Credit Suisse, Goldman Sachs, HSBC und JPMorgan<sup>5</sup>. Doch die Aktien-Anleger waren von dem Angebot nicht überzeugt, die Bayer-Aktie verlor in den Tagen nach der Offerte etwa 10% an Börsenwert<sup>6</sup>.

Bedeutet diese Fusionswelle die Apokalypse für Landwirtschaft und Klima, müssen nun alle Kräfte gegen die Fusion mobilisiert werden, um die totale Industrialisierung und Chemikalisierung der Landwirtschaft zu verhindern, wie manche Kampagnen-Organisationen meinen<sup>7</sup>?

## Dominanz schon jetzt

Zweifelsohne ist die marktbeherrschende Macht weniger multinationaler Konzerne im Saatgut- und Pestizid-Bereich besorgniserregend. Elf Konzerne der Agrarchemie teilten sich schon im Jahr 2011 98% des Weltmarktes, und beim Saatgut sind es zehn Konzerne, die immerhin 75% des Weltmarktes kontrollieren. Aus ihrer starken Position mit Milliarden-Umsätzen heraus nehmen diese Konzerne erheblichen Einfluss auf die nationale und internationale Gesetzgebung, auf wissenschaftliche Forschung, auf Zulassungsverfahren für Chemikalien wie das allgegenwärtige Glyphosat und genveränderte Organismen – immer im Sinne der Konzerneigentümer und ihrer Rendite-Erwartungen.

Die Saatgut- und Pestizid-Industrie hatte auch hinter dem Vorschlag für eine einheitliche EU-Saatgutverordnung vom Mai 2013 gestanden<sup>8</sup>. Diese Verordnung hätte – wenn sie nicht vom EU-Parlament mit breiter Mehrheit zurückgewiesen worden wäre<sup>9</sup> – nicht nur gewerbliche Anbieter

---

1 Im Jahr 2000 entstanden durch eine Fusion im Jahr 2000 aus den Agrarsparten der Unternehmen Novartis (61% Anteil) und AstraZeneca (39% Anteil). Novartis war 1996 aus der den schweizerischen Ciba-Geigy AG und Sandoz entstanden, AstraZeneca 1999 aus der schwedischen Astra AB und der britischen Zeneca PLC.

2 <http://www.nzz.ch/wirtschaft/unternehmen/syngenta-soll-fuer-43-milliarden-nach-china-1.18688698>

3 <http://www.nzz.ch/wirtschaft/dow-dupont-als-mutiges-ziel-1.18661800>

4 [http://www.aktiencheck.de/exklusiv/Nasdaq-Bayer\\_Aktie\\_Kein\\_deutliches\\_Aufwaertspotenzial\\_Sicht\\_WGZ\\_BANK\\_bestaetigt\\_Anlagevotum\\_Aktienanalyse-7252817](http://www.aktiencheck.de/exklusiv/Nasdaq-Bayer_Aktie_Kein_deutliches_Aufwaertspotenzial_Sicht_WGZ_BANK_bestaetigt_Anlagevotum_Aktienanalyse-7252817)

5 So laut der Nachrichtenagentur Bloomberg <http://www.bloomberg.com/news/articles/2016-06-02/bayer-said-to-secure-63-billion-in-financing-for-monsanto-bid>

6 <http://www.finanzen.net/nachricht/aktien/Kein-Zugang-zu-Buecher-Monsanto-weist-neuen-Vorstoss-von-Bayer-zurueck-4930095>

7 Vgl. etwa <https://www.campact.de/monsanto/> oder <http://www.cbgnetwork.org/6812.html>

8 [http://www.saatgutkampagne.org/PDF/PE\\_Saatgutkampagne\\_Jubelruf\\_der\\_Industrielobby\\_ESA\\_2013-06-04.pdf](http://www.saatgutkampagne.org/PDF/PE_Saatgutkampagne_Jubelruf_der_Industrielobby_ESA_2013-06-04.pdf)

9 [http://www.saatgutkampagne.org/PDF/PM\\_Zurueckweisung\\_Saatgutverordnung\\_2014-03-11.pdf](http://www.saatgutkampagne.org/PDF/PM_Zurueckweisung_Saatgutverordnung_2014-03-11.pdf)

von Saatgut, sondern auch die bäuerlichen Erzeuger von Saatgut der Registrierung und Überwachung ihrer Tätigkeiten unterworfen und damit bäuerliche Saatgutarbeit noch weiter erschwert<sup>10</sup>. Multinationalen Konzernen ist nicht an einer kleinteiligen Landwirtschaft gelegen, die mit möglichst geringem Input an Energie und Agrarchemie sowie Saatgut von nachbaufähigen Sorten auskommt und vielen Menschen Möglichkeiten verschafft, ihren Lebensunterhalt zu erwirtschaften. Also versuchen sie, die Landwirtschaft global immer umfassender zu industrialisieren, mit dem Argument die Welternährung sichern zu müssen.

Bedenklich ist der Einfluss der Konzerne auf die staatliche Gesetzgebung jetzt schon, etwa wenn es um Marktordnungen für Saatgut geht, die fast nur noch Saatgut von hoch einheitlichen und sehr unveränderlichen Sorten der Saatgutindustrie zum Handel zulassen. In der EU, damals EWG wurde eine solche Marktordnung mit den EU-Saatgutrichtlinien vor 50 Jahren, im Juni 1966 eingeführt. In Afrika etwa findet der Prozess gegenwärtig statt<sup>11</sup>, dort geht es gleichzeitig und in sich überschneidenden Kreisen von Nationen um die Durchsetzung von geistigen Eigentumsrechten auf Neuzüchtungen von Pflanzensorten (sog. Sortenschutz nach der UPOV-Konvention von 1991<sup>12</sup> gemäß Artikel 27,3 des TRIPS-Abkommens der WTO) und um die Vereinheitlichung von Saatguthandelsbestimmungen mit einer Zulassungspflicht von Sorten, wenn davon Saatgut auf den Markt gebracht werden soll.

### **Stärke- oder Schwäche-Phase der multinationalen Konzerne?**

Jedoch sind die gegenwärtige Konzentrationsprozesse in der Saatgut- und Pestizid-Industrie nicht unbedingt als Ausdruck ungebrochener Stärke der Agrarchemie-Konzerne zu betrachten, sondern möglicherweise eher eine Reaktion auf eine Schrumpfung der Marktvolumina für Pestizide. In Dollar gerechnet schrumpfte, einer Statistik von CropLife zufolge<sup>13</sup>, der Weltmarkt für Pestizide („Crop Protection“) von 2014 auf 2015 immerhin um 9,6%, von 56,7 Mrd. USD auf 51,2 Mrd. USD - und zwar in allen fünf Regionen, in die CropLife die Welt eingeteilt. Besonders hohe Schrumpfungsraten waren demzufolge mit 16,4% in Europa samt Russland zu verzeichnen sowie in Lateinamerika (außer Mexiko) von 13%. Aber auch in den NAFTA-Staaten (minus 4,6%) und Asien/Ozeanien (minus 4,1%) war die Schrumpfung beachtlich. Lediglich der kleinste der fünf Teilmärkte, Afrika/Mittelost<sup>14</sup> schrumpfte nur um 0,5%.

Die führenden Konzerne sind von dieser Schrumpfung durchaus betroffen: Syngenta etwa hatte von 2014 auf 2015 einen Umsatzrückgang von etwa 10% zu verkraften und konnte nur durch Einsparungen die Gewinnspanne halten<sup>15</sup>. Erneut gingen die Erlöse für das 2. Quartal 2016 im Vorjahresvergleich effektiv um 7% auf 3,352 Mrd US-Dollar (3,033 Mrd Euro) zurück, dafür wurden vor allem die sinkenden Glyphosatpreise sowie der Umsatzrückgang bei Selektivherbiziden in Lateinamerika verantwortlich gemacht<sup>16</sup>. Von Monsanto waren schon im Winter 2015/16 immer wieder negative Nachrichten vermeldet worden: der Gewinn im dritten Quartal des Konzern-Geschäftsjahres 2016 (Monate März bis Mai 2016) sank dann gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres um 37 Prozent auf 717 Millionen Dollar. DowDuPont erhofft sich von der Fusion eine Kosteneinsparung von 3 Mrd. USD, davon im Bereich Agrarchemie und Saatgut 1,3 Mrd. USD.

---

10 Zur Kritik daran siehe [http://www.saatgutkampagne.org/PDF/Saatgutgesetzgebung\\_aktuell\\_2013-09-16.pdf](http://www.saatgutkampagne.org/PDF/Saatgutgesetzgebung_aktuell_2013-09-16.pdf) und <http://www.eu-saatgutrechtsreform.de> und

11 Siehe <http://info.brot-fuer-die-welt.de/blog/kampf-um-saatgut-afrika>

12 Siehe [http://www.upov.int/upovlex/de/upov\\_convention.html](http://www.upov.int/upovlex/de/upov_convention.html)

13 <http://croplife.org/news-views/2015-annual-report/global-market-performance-numbers/> basierend auf Daten des Analysten Phillips McDougall

14 inklusive Kasachstan und Afghanistan, ca. 5% Weltmarktanteil

15 <http://www.nzz.ch/wirtschaft/unternehmen/syngenta-soll-fuer-43-milliarden-nach-china-1.18688698>

16 <http://www.fruchthandel.de/newsnet/aktuelle-news/einzelmeldung-newsnet/schwierige-marktbedingungen-bescheren-syngenta-umsatzrueckgang-im-2-quartal/6d7a35a28e59e8eae5ef2be35676ce9/>

Nicht nur der Weltmarkt für Pestizide befindet sich in einer Krise, sondern auch die Dominanz der OECD-Staaten in diesem Weltmarkt. Bis 2011 waren die Hauptquartiere der zehn größten multinationalen Pestizid-Konzerne wie auch die der zehn größten Saatgut-Konzerne in den OECD-Staaten. Mit dem Erwerb des vormals israelischen Agrarchemie-Unternehmens Makhteshim-Agan Industries im Jahr 2012 und der bevorstehenden Übernahme der schweizerischen Syngenta (Weltmarktführer bei Pestiziden und Nummer drei bei Saatgut) hält plötzlich ein chinesischer Staatskonzern, ChemChina etwa 30% des Weltmarktes bei Agrarchemie und 10% bei Saatgut. Dürften beim Kauf von Syngenta durch ChemChina die langfristigen Kapitalanlagestrategien des chinesischen Staates eine Rolle spielen, so scheint es bei der geplanten DowDuPont-Fusion und dem Übernahmeangebot von Bayer an Monsanto auch darum zu gehen, diese Konzerne in der gegenwärtigen Rezessionsphase der Agrarchemie-Industrie in westlicher Hand zu halten und die Profitabilität des Kapitals durch Kosteneinsparungen in der Produktion und durch Durchsetzung höherer Preise durch das Ausspielen der Marktmacht auf verschiedenen Teilmärkten zu sichern.

Nun wird Monsanto oft verbunden mit der Verbreitung des Breitband-Herbizides Glyphosat. Schon jetzt aber werden mehr als 40% des weltweit erzeugten Glyphosats von 53 Produzenten in China hergestellt, weltweit sind mindestens 91 Chemieunternehmen in 20 Ländern in der Produktion des Totalherbizides engagiert. Es ist also nicht allein Monsanto für die Glyphosat-Produktion verantwortlich, auch wenn das Unternehmen diesen Wirkstoff einst als Herbizid zum Patent angemeldet hatte. Diese Patente sind mittlerweile in fast allen Staaten abgelaufen. Sicherlich trägt auch die stark gestiegene Menge der Glyphosat-Produktion (Schätzung: von 600.000 t in 2008 über 650.000 t in 2011 auf 720.000 t in 2012) zu fallenden Preisen und zum allgemeinen Umsatzrückgang in der Agrarchemie-Industrie bei. Wenn auch dieser Umsatzrückgang eine Krise der Pestizid-Industrie anzeigen mag, so ist dies natürlich noch kein Beleg für eine Abkehr von industrieller Landwirtschaft mit ihrem hohem Pestizid-Einstz. Fallen die Preise für Pestizide, kann trotz Umsatzrückganges mengenmäßig der Einsatz von Pestiziden ausgeweitet worden sein.

### **Industrielle Landwirtschaft in der Gefangenschaft der Multis**

Von den anstehenden Fusionen werden vor allem die Anwender der Produkte der Konzerne betroffen sein: die agrarindustriell wirtschaftenden landwirtschaftlichen Betriebe. Wer sich der kapitalistischen industriellen Landwirtschaft verschrieben hat, braucht sich über steigende Preise für industrielles Saatgut und Pestizide eigentlich nicht zu wundern. Zum Geschäftsmodell der Agrarchemiekonzerne gehört es schließlich, die Landwirte mit Werbung und zunächst moderaten Preisen für die Inputs der industriellen Landwirtschaft von dieser Wirtschaftsweise abhängig zu machen und dann, wenn ein Ausstieg mit hohen Umstellungskosten verbunden ist, mit steigenden Preisen möglichst viel aus den Betrieben herauszuholen.

Dazu kommen die Anforderungen der Lebensmittelindustrie an die Beschaffenheit der Ernteprodukte (z.B. Eiweißgehalte der Getreide, Stärkegehalte der Kartoffeln, Homogenität der Früchte), die die landwirtschaftlichen Betriebe auf industrielle Landwirtschaft festlegen, wenn sie für diese Abnehmer produzieren wollen. Wer als landwirtschaftlicher Betrieb im Kapitalismus agrarindustrielle Landwirtschaft betreibt, begibt sich – freiwillig oder gezwungenermaßen – in die Abhängigkeit von den Agrarchemie-Produzenten als Zulieferern und von internationalen Agrarhandelskonzernen und Einzelhandelskonzernen als Abnehmern ihrer Erzeugnisse.

Das wesentliche Merkmal des Kapitalismus ist bekanntlich die Erzielung von Gewinnen auf Kapitaleinsatz durch die Ausbeutung von Arbeitskraft: den Beschäftigten wird weniger gezahlt als die Anwendung ihrer Arbeitskraft den Ausgangsstoffen an zusätzlichem Wert hinzufügt. Akteure mit einer marktbeherrschenden Stellung können über die übliche Ausbeutung der Arbeitskraft hinaus Extraprofite erlangen, indem sie die Lieferanten der Vorprodukte im Preis drücken und den Abnehmern der Produkte überhöhte Preise abverlangen. Um die Sicherstellung derartiger Extraprofite dürfte es bei den gegenwärtigen Fusionen gehen.

Konkurrenz und Konzentrationsprozesse gehören zum Kapitalismus, die Bildung von Oligopolen mit der Tendenz zur Monopolbildung ist ihm eingeschrieben. Es gibt eine gewisse, eher oberflächliche staatliche Sorge um die Vermeidung von Kartellen, die aber zumindest in Deutschland und in Europa nur selten Fusionen und marktbeherrschende Stellungen weniger Konzerne verhindert.

### **Alternativen jenseits der Agrarindustrie**

Die Agrarindustrie versucht oft damit zu argumentieren, dass sie zur Bekämpfung des Welthungers beiträgt. Der Weltagrарbericht von 2008 zeigte jedoch, dass kleinbäuerliche Landwirtschaft mit hoher Flächenproduktivität einhergehen kann und das Potential bietet, nicht nur diejenigen zu ernähren, die in der Landwirtschaft tätig sind, sondern die Ernährung der Weltbevölkerung zu gewährleisten<sup>17</sup>. In Brasilien beispielsweise stellen kleinbäuerliche Familienbetriebe im Schnitt 40% der Produktion wichtiger Hauptbauprodukte bereit und brauchen dazu weniger als 25% der Ackerfläche. Selbst in den USA produzieren sie 84% aller Erzeugnisse auf 78% der Anbaufläche. Kleinbauern in Fidschi dagegen erzeugen ebenfalls 84% der Produktion von Yams, Reis, Maniok, Mais und Bohnen auf nur 47,4% des Landes<sup>18</sup>.

Demgegenüber entzieht die kapitalistische industrielle Landwirtschaft grundsätzlich dem Planeten Energie und andere Rohstoffe, sie belegt Flächen und belastet das Klima mit CO<sub>2</sub>, Methan und Lachgas. Zu einer Saatgut-Souveränität trägt die agrarindustrielle Landwirtschaft ebenfalls nichts bei, da sie die hochgezüchteten High-Input-Sorten der Saatgutkonzerne verwendet, die auf einer sehr schmalen genetischen Basis beruhen. Die Art von Landwirtschaft, die mit den Konzernen Monsanto, Bayer, BASF, Syngenta, Du Pont-Pioneer und Dow Agro Sciences verbunden ist, trägt von vorneherein weder zur Ernährungssouveränität noch zur Saatgut-Souveränität bei. Da agrarindustrielle Landwirtschaft keine lokal angepasste Vielfaltssorten verwendet, kann eine Fusion in dieser Hinsicht eigentlich auch keinen Schaden anrichten.

Zielt eine Bewegung für Ernährungssouveränität oder für ökologische Landwirtschaft darauf ab, die agrarindustrielle Landwirtschaft mit ihrem hohem Input an anorganischem Stickstoffdünger, Pestiziden und Energie zu ersetzen durch eine Landwirtschaft, in der auf geringen Verbrauch an Rohstoffen und den Einsatz von vielfältigem und regional angepasstem Saatgut geachtet wird, dann führt es also nicht weiter, diese oder jene Fusion von Konzernen der Agrarchemie zu skandalisieren und zu bekämpfen. Im Sinne einer zukunftsfähigen Landwirtschaft wäre der ganze Ansatz der kapitalistischen agrarindustriellen Landwirtschaft zu verwerfen, mit dem die Agrarchemiekonzerne groß geworden sind, den sie groß gemacht haben und dem sie ihr Wachstum verdanken.

So bekräftigte denn auch anlässlich der 14. UNCTAD-Konferenz in Nairobi die weltweite Kleinbauern-Organisation „La Via Campesina“ Mitte Juli 2016 ihre Entschlossenheit, bäuerliche agrarökologische Ernährungssysteme zu verteidigen, weil diese für sie einen Weg zu sozialer Gerechtigkeit und Würde bieten – im Gegensatz zu konzernbestimmter Landwirtschaft und multinationalen Unternehmen, die ihre Ernährungssysteme, ihre Gemeinwesen und die Umwelt zerstören würden<sup>19</sup>.

---

17 Der Synthesebericht des Weltagrарberichtes konstatiert, dass „die Produktivität pro Flächen- und Energieeinheit bei diesen kleinen und diversifizierten Betrieben wesentlich höher ist als bei großen Intensivbewirtschaftungssystemen mit künstlicher Bewässerung“ [http://hup.sub.uni-hamburg.de/volltexte/2009/94/pdf/HamburgUP\\_IAASTD\\_Synthesebericht.pdf](http://hup.sub.uni-hamburg.de/volltexte/2009/94/pdf/HamburgUP_IAASTD_Synthesebericht.pdf) (S. 59)

18 <http://www.weltagrарbericht.de/fileadmin/files/weltagrарbericht/GlobalAgriculture/SmallholdersFeedingtheworld.pdf>

19 „We defend peasant-based agroecological food systems as a way to promote social justice and dignity and we strongly oppose corporate driven agriculture and transnational companies that are destroying our food systems, our communities, and the environment.“ gemäß der Erklärung von LVC zu Handel, Märkten und Entwicklung vom 19.7.2016, siehe <http://kurzlink.de/LVC-Nairobi>

Die deutsche Regierung hingegen fördert dagegen mit ihren Public-Private-Partnerships die großen Agrarkonzerne und verkauft dies als Bekämpfung des Hungers. Dies hat die Organisation Oxfam in einer Auswertung der „Better Rice Initiative Asia“ (BRIA), der „Competitive African Rice Initiative“ (CARI) sowie der „Potato Initiative Africa“ (PIA) analysiert. Die Studie „Böcke zu Gärtnern. Warum die aktuelle Kooperation mit Agrarkonzernen eine nachhaltige Landwirtschaft verhindert“<sup>20</sup> zeigt, wie aktuelle Kooperationsprojekte etwa mit Bayer oder BASF die industrielle Landwirtschaft bevorzugen und die Gruppen, die von Hunger hauptsächlich betroffen sind, wie Kleinbauern oder Frauen, bei der Projektentwicklung weitestgehend ignoriert werden. Die Schulungsmaterialien der Projekte vernachlässigen die Frage der Bodenfruchtbarkeit und empfehlen zertifizierte Sorten und zum Teil hochgiftige Pestizide.

In Solidarität mit La Via Campesina und im Engagement für Ernährungssouveränität lohnt es sich also, nicht nur auf die Konzerne zu fokussieren, sondern auch die staatlichen Akteure im Bereich der weltweiten Ernährungspolitik im Blick zu behalten, ihr Verhalten zu analysieren und zu kritisieren. Der Staat ist im Kapitalismus eben nicht Widerpart, sondern allzumeist williger Erfüllungsgehilfe des Kapitals.

Tabelle:

### Die Aufteilung des Weltmarktes für Saatgut und Pestizide

Konzern	Sitz	Bereich Saatgut		Bereich Pestizide		Gesamt	
		Umsatz (Mrd USD)	Marktanteil	Umsatz (Mrd USD)	Marktanteil	Umsatz (Mrd USD)	Marktanteil
Syngenta	(CH)	3,19	9,2	10,16	23,1	13,35	17,01%
Monsanto	(USA)	8,95	26	3,24	7,4	12,19	15,53%
DuPont Pioneer	(USA)	6,26	18,2	2,9	6,6	9,16	11,67%
Bayer CropScience	(BRD)	1,14	3,3	7,52	17,1	8,66	11,04%
Dow AgroSciences	(USA)	1,07	3,1	4,24	9,6	5,31	6,77%
BASF	(BRD)			5,39	12,3	5,39	6,87%
Makhteshim-Agan Industries**	(Israel)			2,69	6,1	2,69	3,43%
Nufarm***	(Australien)			2,19	5	2,19	2,79%
Sumitomo Chemical	(Japan)			1,74	3,9	1,74	2,22%
Vilmorin (Groupe Limagrain)	(Frankreich)	1,67	4,8			1,67	2,13%
Arysta LifeScience****	(Japan)			1,5	3,4	1,5	1,91%
FMC Corporation	(USA)			1,47	3,3	1,47	1,87%
WinField (Land O Lakes) (est.)	(USA)	1,35	3,9			1,35	1,72%
KWS	(BRD)	1,23	3,6			1,23	1,57%
Sakata	(Japan)	0,55	1,6			0,55	0,70%
Takii & Company	(Japan)	0,55	1,6			0,55	0,70%
Total		25,95	75,3	43,04	97,8	68,99	87,92%
Weltmarkt*		34,46	100%	44,01	100%	78,47	100,00%

\* Das Gesamtvolumen des Weltmarktes wurde errechnet aus den Einzelbeträgen der Firmen und ihrem Anteil am Weltmarkt

\*\* Seit 2014 „Adama“, seit Nov. 2011 zu 60 % im Besitz der China National Agrochemical Corporation

\*\*\* zu 20% im Besitz der japanischen Sumitomo Chemical

\*\*\*\* Seit 2015 im Besitz der US-amerikanischen Plattform Specialty Products

Zahlen nach etcgroup: „Putting the cartel before the horse“ (Communiqué No 111, September 2013), S. 6 und S. 10, Link: <http://www.etcgroup.org/sites/www.etcgroup.org/files/CartelBeforeHorse11Sep2013.pdf>  
Bei leeren Felder sind Umsätze unbekannt, unerheblich oder nicht vorhanden.

20 <http://www.oxfam.de/boecke-zu-gaertnern>